

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 209

Montag, den 8. September 1930

Jahrgang 103

Zusammentritt der Paneuropa-Konferenz

Die Vollversammlung des Völkerbundes wird über Briands Plan entscheiden

II. Genf, 8. Sept. Die vom französischen Außenminister einberufene Paneuropakonferenz, bestehend aus 26 europäischen Staaten, wird, wie nunmehr feststeht, am heutigen Montag eröffnet werden. Ueber die Wahl des Verhandlungsführers ist bisher noch keine Entscheidung getroffen. Vertrauliche Besprechungen über das Arbeitsprogramm sind unter den bereits zahlreich anwesenden Außenministern im Gange. An der Konferenz soll für jede europäische Macht ein Vertreter teilnehmen. Der Konferenz wird das Blaubuch der französischen Regierung vorliegen, das folgende Punkte umfaßt:

1. Das Protokoll des einleitenden Beschlusses, der im September v. J. in Genf gefaßt worden ist.
2. Der Wortlaut der französischen Denkschrift.
3. Die Antwortnote der 26 europäischen Staaten.
4. Ein zusammenfassender Bericht des französischen Außenministers über die ihm zugegangenen Antwortnoten.

Der Bericht des französischen Außenministers wird gleichzeitig dazu dienen, den französischen Standpunkt zu den in den Regierungsnoten vorgebrachten Gesichtspunkten und Einwendungen darzulegen. Allgemein wird jedoch übereinstimmend damit gerechnet, daß die Aussprache in diesem Jahre über den allgemeinen Rahmen theoretischer Erwägungen nicht hinausgegangen wird, da eine praktische Inangriffnahme des französischen Planes im Hinblick auf die großen Verschiedenheiten in der grundsätzlichen Auffassung zur Zeit zum mindesten als verfrüht erscheint. Als einziges praktisches Ergebnis wird die Einlegung des von allen Seiten geforderten Studienausschusses erwartet. Der Ausschuss soll als ein vom Völkerbund unabhängiger Ausschuss der europäischen Staatenkonferenz eingesetzt werden. Der französische Außenminister Briand hat jedoch, wie verlautet, die Absicht, in der Völkerbundversammlung Ende der nächsten Woche in seiner großen Rede noch einmal den paneuropäischen Plan in großen Umrissen darzulegen, offenbar mit der Absicht, die vielfachen Bedenken und Kritiken zu entkräften.

Der englische Außenminister Henderson hat den Wunsch verlauten lassen, in der gleichen Sitzung nach der Rede Briands seinerseits den Standpunkt der englischen Regierung zum Paneuropagedanken darzulegen. Als dritter Redner der großen europäischen Mächte wird dann, wie man annimmt, der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius Stellung nehmen.

Eine europäische Abteilung im Rahmen des Völkerbundes? Nach einer Meldung aus Völkerbundkreisen dürfte feststehen, daß in den diplomatischen Vorverhandlungen die englische Auffassung sich durchgesetzt hat, nach der der gesamte Fragenkomplex der Zuständigkeit der europäischen Konferenz entzogen und das Schwergewicht in die Vollversammlung des Völkerbundes gelegt wird. Damit ist die Entscheidung aus den Händen Frankreichs in die an der Völkerbundversammlung teilnehmenden europäischen und außereuropäischen Länder verlegt worden. Die englische Auffassung, die in wachsendem Maße auch unter den übrigen europäischen Regierungen Anhänger findet, kann dahin zusammengefaßt werden, daß im Rahmen des Völkerbundes eine Art europäische Abteilung geschaffen werden soll, in der die paneuropäischen Fragen gemeinsam mit den außereuropäischen Fragen zu prüfen sind. Die letzte Verantwortung soll jedoch nicht die europäische Konferenz, sondern der Völkerbundsrat und die Vollversammlung des Völkerbundes tragen. Im Rahmen eines vom Völkerbund einzusetzenden Ausschusses sollen sämtliche europäischen gemeinschaftlichen Fragen, insbesondere die Frage der Abrüstung, der Minderheiten sowie einzelne regionale europäische Fragen, wie die Balkanfrage, die mitteleuropäische Frage, die baltische Frage und die die Donaufstaaten berührenden Fragen zur Erörterung gelangen.

Die Hauptpunkte der Ratstagung

Deutschlands Haltung in Genf.

II. Genf, 8. Sept. Zu den das deutsche Interesse auf der bevorstehenden Vollversammlung des Völkerbunds in erster Linie berührenden Fragen gehören die Abrüstungsfrage, die Minderheitenfrage, die Reform des Völkerbundsekretariats, die Saarfrage und auch die Memelfrage. In der Memelfrage scheint man auf deutscher Seite zu beabsichtigen, in dem zuständigen Ausschuss der Völkerbundversammlung eine Besserung des heutigen Beschwerdeverfahrens durch Revision der Madrider Abmachungen zur Verhandlung zu stellen. In der Abrüstungsfrage dürfte die deutsche Haltung in der Richtung eines beschleunigten Abschlusses der vorbereitenden Arbeiten und der Festlegung der Einberufung der Weltabrüstungskonferenz liegen. In der Saarfrage hofft man, bereits in den nächsten Tagen eine Entscheidung über die endgültige Abberufung des internationalen Bahnschutzes im Saargebiet erreichen zu können. Die Frage der Wie-

deraufnahme der in Paris abgebrochenen Saarverhandlungen dürfte jedoch lediglich im Rahmen privater Unterredungen zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister zur Sprache gelangen.

Wie verlautet, soll die Memelfrage auf der Grundlage der großen Beschwerde des Memellandes an den Völkerbund und der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats noch nicht zur Sprache gelangen. Offenbar scheinen hierbei Rücksichten auf die Anfang Oktober bevorstehende Neuwahl des Memellandes eine Rolle zu spielen. Ferner scheint der Zeitpunkt der Einreichung der Memelbeschwerde eine sachliche Erörterung auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrats schwierig zu machen.

Die deutsche Völkerbundsabordnung voll verhandlungsfähig.

Entgegen verschiedenen Mitteilungen der Presse, nach denen die deutsche Abordnung im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nicht voll verhandlungsfähig sei, sondern lediglich eine Minderheit der Regierung vertrete, wird auf deutscher Seite festgestellt, daß die volle Autorität der Reichsregierung vorhanden sei. Die in Genf von der deutschen Abordnung zu vertretende Politik beruhe auf den vom Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Erriener Rede dargelegten Grundsätzen und auf der deutschen Antwortnote auf den französischen Paneuropavorschlag.

Vorkloß gegen das französisch-britische Monopol im Völkerbundsekretariat.

Man hält es in Genf als so gut wie sicher, daß die italienische Abordnung erneut einen Vorkloß gegen das französisch-britische Monopol im Völkerbundsekretariat unternehmen wird.

Französischer Ministerrat über Genf

II. Paris, 8. Sept. Am Samstag hat im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat stattgefunden, in dem Briand einen Vortrag über die außenpolitische Lage hielt und die Richtlinien für Genf entwickelte. Nach der Sitzung wurde eine amtliche

Militäraufstand in Argentinien

Präsident Frigoyen gestürzt — Errichtung einer Militärdiktatur — Auflösung des Parlaments

II. New York, 8. Sept. In Buenos Aires ist ein Aufstand des Militärs unter Führung des Generals Uriburu ausgebrochen, dem sich auch die Marine angeschlossen hat. Präsident Frigoyen, der die Amtsgeschäfte dem Vizepräsidenten Martinez übertragen hatte, wurde angefordert, sofort zurückzutreten. Dem ultimativen Verlangen mußte schließlich der Präsident nachgeben. Frigoyen und das gesamte Kabinett sind zurückgetreten. Ueber das ganze Land ist der Kriegszustand verhängt worden.

Der frühere Präsident Frigoyen ist verhaftet und in dem Barackenlager des Infanterieregiments in La Plata interniert worden. Das vorläufige Militärkabinett unter Führung des Generals Uriburu hat den nach dem Rücktritt Frigoyens über das ganze Land verhängten Kriegszustand aufgehoben. Gerüchte, wonach einige Garnisonen der neuen Regierung den Gehorsam verweigert haben sollen, scheinen sich nicht zu bestätigen. Im Lande herrscht trotz starker Nervosität Ruhe. Die Bevölkerung von Buenos Aires feierte den Umsturz bis in die frühen Morgenstunden. Die Gebäude der Zeitungen „Epoca“ und „Calle“, der Organe Frigoyens, wurden von der Menge geplündert und in Brand gesetzt. Die Feuerwehr sah untätig zu, so daß die Gebäude völlig zerstört wurden.

General Uriburu hat eine Kundgebung erlassen, in der er die Ausschaltung des Parlaments verpricht. Die Armee sei durch die Regierung Frigoyen gezwungen, das Land vom Chaos und Ruin zu retten. Die Zahl der Revolutionsoffer beläuft sich auf mindestens 50 Tote und mehrere hundert Verletzte. In Washingtoner Regierungskreisen erhofft man von dem Umsturz in Buenos Aires eine Besserung der Beziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten.

In englischen Geschäftskreisen neigt man dazu, die Ursachen der Revolution in Buenos Aires auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage während der letzten zwei Jahre zurückzuführen, für die nunmehr Frigoyen verantwortlich gemacht werde.

4000 Tote in San Domingo

II. New York, 8. Sept. Nach den letzten Meldungen ist die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe in San Domingo ums Leben gekommenen Personen auf 4000 gestiegen. In einem Mitterheim sind zahlreiche Mütter neugeborener Kin-

In Genf wird heute die Paneuropa-Konferenz zusammengetreten, um zu Briands Europaplan Stellung zu nehmen. Die Entscheidung soll in der Vollversammlung des Völkerbundes fallen.

Die deutsche Abordnung für die Verhandlungen des Völkerbundes ist am Samstagabend nach Genf abgereist; sie ist voll verhandlungsfähig.

Im ganzen Reich stand der gestrige Sonntag im Zeichen des Wahlkampfes. In Altona überfielen Kommunisten Propagandaleute der S.P.D., in Niefa sprengten sie eine Versammlung der N.S.D.A.P.; es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Der Stolper Grenzraum wurde erneut von einem polnischen Militärflugzeug überflogen. Die Proteste gegen die dauernden Grenzverletzungen scheinen wirkungslos zu sein.

In Argentinien ist eine Militärdiktatur errichtet worden. Präsident Frigoyen wurde gefangen genommen.

Das schwedische Schiff „Isbjörn“ hat mitgeteilt, daß auf der weißen Insel das Skelett des zweiten Begleiters Andrees, Tränkel, sowie Zellreste usw. gefunden worden sind.

„Graf Zeppelin“ führte gestern eine Landungsfahrt nach Breslau aus und besuchte auf dem Rückfluge die Stadt Wien.

Verlautbarung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß Frankreich seine traditionelle, auf Friedensverträge aufgebaute Friedenspolitik fortsetzen werde.

Soziale Fürsorge für deutsche Arbeiter in Frankreich? Im Zusammenhang mit der Einführung der französischen Sozialversicherung, deren Leistungspflicht am 1. Oktober beginnt, sollen deutsch-französische Verhandlungen über die Einbeziehung der deutschen Arbeiter und Angestellten in Frankreich stattfinden.

der ungelommen. Die Aerzte befürchten den Ausbruch von Seuchen, da die Wasserversorgung noch nicht arbeitet.

Die obdachlose Bevölkerung schläft in den Kirchen und in den von der Zerstörung unversehrt gebliebenen öffentlichen Gebäuden. Ueberall auf den Straßen sind fliegende städtische Küchen aufgeföhren, die Essen und Nahrungsmittel verteilen. Von den 10 000 Gebäuden in San Domingo sind nur 400 erhalten. Das meiste ist entweder ganz oder zum größten Teil zerstört. Das Innere des Landes ist noch immer von San Domingo abgeschieden. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt.

Fabrikdirektor als Kommunistenführer

Er wollte die Sowjet-Republik in Ungarn ausrufen. **II. Budapest, 8. Sept.** Die Polizei hat den Fabrikdirektor Paul Szibesz als den Führer der ungarischen Kommunisten und den Anstifter der Arbeitslosenkundgebungen verhaftet. Szibesz erklärte in seinem Geständnis, daß er im vorigen Jahre von der Moskauer kommunistischen Zentrale dazu aufgefordert wurde, die kommunistische Zellenorganisation in Ungarn auszubauen. Szibesz sagte, daß er die Arbeitererschaft mit Waffen versehen und die Sowjetrepublik in Budapest ausrufen wollte. Wie er erklärte, hätte er dies auch auswegre bringen können, wenn seine Absicht nicht vorzeitig aufgedeckt worden wäre. Mit ihm wurden 22 Personen verhaftet.

Der Verlauf der französischen Manöver

II. Paris, 8. Sept. Bei den lothringischen Manövern der französischen Armee haben die blauen Truppen — das sind die Truppen, die die einfallende deutsche Armee darstellen sollen — auf der ganzen Front große Vorteile errungen. Der Rhein-Marne-Kanal wurde bereits überschritten und der rechte Flügel der roten Truppen nach Norden zurückgedrängt. Ein Regiment nordafrikanischer Dragoner ging beim Angriff mit derartiger Wucht vor, daß ein Schiedsrichter im Ernstfall die erlittenen Verluste als ungeheuer bezeichnete. Als Halt gebrochen wurde, hatten die blauen Truppen trotz der verzweifelt Gegenwehr der roten Truppen fast alle Linien erreicht, die nach dem Manöverthema als strategisch wichtige Punkte der roten Armee vorgesehen waren.

Uhr
gart
rtei.
September
lesbach
erfest
pelle Calw
schießen
ber
mit ihren An-
de und Ödnner
ung
er Ausfüh.
Wolf Vereins
-18. Sept. 1930
ammlung
abfeier
a.)
ntlichen Haupt-
gemeinschaften
in der Techn.
Versammlungen
erkarte 3 RM.)
ntagabend ein
Teilnehmer bei
) Anmeldung
ger
r. 1.
e
168

Treviranus gegen die Zensur des Auslands

II. Königsberg, 8. Sept. Minister Treviranus hielt in Königsberg eine Wahlrede. Er erklärte, man könne in Ostpreußen und in Schlesien nicht an der Außenpolitik vorbeigehen. Die Ministerverantwortlichkeit ist in der Verfassung festgelegt, und obwohl ich beauftragt bin, meinen Einfluß in der Ostpolitik in allen Resorcen zum Ausdruck zu bringen, habe ich nie daran gedacht, mir Kompetenzen anzueignen, die mir nicht zustehen. Das Ausland aber übt eine geheime Zensur über Deutschland aus. Ein Minister darf nicht sagen, was er denkt. Unsere Politik hat einen Geburtsfehler, sie fördert diese Zensur des Auslandes. Sie fördert Politiker als Minister, hindert aber diese Minister, als Politiker ihre Meinung zu sagen. Sagt man seine Meinung an irgend einer exponierten Stelle, so begeht man eine „internationale Taktlosigkeit“. Sagt man sie nicht, so gilt man als schlapp. Die internationale Zensur muß fallen.

Herbstmanöver der deutschen Flotte

II. Wilhelmshaven, 8. Sept. Die in den letzten Tagen hier zusammengezogene deutsche Flotte ist zu den großen Herbstmanövern ausgelaufen. Voran der Kreuzer „Königsberg“, das Führerschiff der leichten Seestreitkräfte, der Aufklärungsboote mit den vier Halbflotillen, der Torpedoboote und der Minenjuchboote, dann die Linienfahrer unter Führung des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ mit dem Flottenchef Vizeadmiral Oldfop an Bord, unter dessen Kommando die Herbstübungen stattfinden. Neben den üblichen Aufgaben sind der Flotte diesmal besondere taktische Aufgaben gestellt. Die eigentlichen Übungen beginnen in dieser Woche. Sie werden bis 18. September dauern. Am 19. September kehrt die Flotte geschlossen nach Wilhelmshaven zurück.

Kleine politische Nachrichten

Reichspräsident von Hindenburg an den deutschen Katholikentag. Der Reichspräsident hat auf das ihm vom Deutschen Katholikentag in Münster zugegangene Begrüßungsgramm mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Den Teilnehmern am 69. Katholikentag in Münster danke ich für das freundliche Weingedenken und für die Versicherung eifrigster Mitarbeit an der Ueberwindung der schwierigen Zeitlage. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich mit dem Wunsch, daß Ihre Tagung erfolgreich dazu beitragen möge, christliche Gesinnung, Pflichttreue und Verantwortungsgefühl für Staatswohl und Vaterland im deutschen Volke zu stärken.“

Nationalsozialist von Kommunisten niedergestochen. In Köln-Kalk fand eine Versammlung der Nationalsozialisten statt, zu der die Polizei größere Aufgebote entsandt hatte, um Zusammenstöße mit den Kommunisten zu verhindern. Auf dem Wege zur Versammlung wurde ein SA-Mann von mehreren Kommunisten umringt und niedergeschlagen und durch einen Stich in den Rücken so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Täter konnte in dem Menschengewühl entkommen.

Das überalterte Deutschland. Die Zahl der Lebendgeborenen in Deutschland ist in den letzten Jahren, auf Tausend der Bevölkerung berechnet, von 40 Lebendgeborenen auf 18 gesunken. In den Großstädten sogar auf 14, wobei im übrigen den Rekord nach unten Berlin mit nur zehn Lebendgeborenen auf tausend Einwohner hält. So kam es, daß im letzten Jahre in Berlin 10 000 Menschen mehr starben als geboren wurden. Einen Bevölkerungszuwachs um 50 000 Köpfe konnte Berlin nur dank einer Zuwanderung von rund 60 000 Menschen aufweisen. Im übrigen werden wir infolge der Auswirkungen des großen Geburtsrückganges während der vier Kriegsjahre in den Jahren 1933 bis 1937 mit einem Mangel von etwa zwei Millionen Arbeitern zu rechnen haben, und außerdem wird in den nächsten 50 Jahren die Zahl der arbeitsunfähigen alten Personen über 65 Jahre von 3,3 1/2 Millionen auf etwa 8 1/2 Millionen anwachsen.

Maske gegen Maske

Roman von Hermann Hagedorn

Copyright by Greiner & Co., Berlin (Nachdruck verboten)

40. Fortsetzung.

„Neues an Bord?“ flüsterte ich Kennedy zu, als der Steuermann sich einen Augenblick am Schloß der Tür zu schaffen machte.

Kennedy murmelte über seinen Kehricht: „Passagier von Kabine 12 verschwunden, wahrscheinlich ermordet... Young erkrankt...“

„Sprechen Sie da...?“ herrschte der Steuermann Kennedy an.

„Er soll mir aus dem Weg gehen... Ich kann nicht lehren...“ grollte Kennedy und wies mit dem Befehlsstab auf mich.

Der Steuermann war beruhigt, und bald verschwanden beide aus der Kelle.

War das eine Keutigkeit! Young krank... ein Passagier wahrscheinlich ermordet... Teufel... Teufel!

Nun verstand ich das heimliche Kitzeln des Steuermanns.

Auf dem ganzen Schiff mußte ja Panik herrschen! Und dann Young krank... ich gefangen...

Jetzt war der Vater im wahren Sinne Herr des Schiffes.

Das bedeutete für mich die Vernichtung all meiner Pläne!

Ich mußte mich befreien... mußte... mußte... mußte...

Ich warf mich auf die Britsche und musterte die Kelle. Taftete sie förmlich Zentimeter um Zentimeter mit den Augen ab. Eine Katze, die ein Loch sucht! Aber die Wände waren nackt und kalt, fest und unangreifbar. In der Kelle stand nichts als die Britsche mit ein paar Bettflüden und ein Hocker. Der Hocker war aus Eisen und in den Boden eingelassen... Troddem, ich hätte

England will den Kohlenabsatz nach den nordischen Ländern steigern. Auf einer Versammlung der Vertreter der Kohlengrubenbesitzer in London wurde die Ernennung einer Abordnung beschlossen, die Norwegen, Schweden und wahrscheinlich auch Dänemark besuchen und Erhebungen darüber anstellen soll, wie weit sich der englische Anteil an dem Kohlenhandel dieser Länder erhöhen läßt.

Der europäische Minderheitenkongreß beschloß, in Genf eine Beratungs- und Unterstützungsstelle für die beim Völkerbund Beschwerde führenden Minderheiten zu schaffen. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß von den Minderheitenbeschwerden 70 v. H. aus rein äußeren Gründen vom Völkerbundssekretariat überhaupt nicht geprüft worden sind, und daß von den geprüften Beschwerden kaum eine vor den Völkerbundsrat gelangt. Der Kongreß drückte ferner den Wunsch aus, daß alle europäischen Völker gesamtvolkliche, rein kulturelle Zwecke verfolgende Organisationen schufen und daß die Regierungen derartige organisatorische Zusammenfassungen unterstützen.

Italien und der slovenische Terror. Im Triester Prozeß gegen die slovenischen Terroristen wurden von den 18 Angeklagten 16 als der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für überführt erachtet. 4 Angeklagte wurden zum Tode, 10 zu Zuchthausstrafen von 2, 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Jahren verurteilt. 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Neue Schlappes der Franzosen in Marokko. Nachdem französische Truppen in Marokko erst vor kurzem eine schwere Niederlage erlitten hatten, kam es südlich von Tarda erneut zu einem Gefecht zwischen Eingeborenen und französischen Truppen, bei welchem die letzteren, von den Marokkanern umringt, sich ergeben mußten.

Der Vorstoß in den Weltraum

II. Augsburg, 8. Sept. Der belgische Professor Piccard, der von Augsburg aus einen Vorstoß in die Stratosphäre mit einem eigens konstruierten Ballon unternehmen will, ist letzte Woche mit einem Lastwagen, auf dem die Gondel des Höhenforschungsballons verladen war, in der Ballonfabrik Niedinger in Augsburg eingetroffen. Die Montagearbeiten werden unverzüglich in Angriff genommen. Der Aufstieg des Ballons dürfte nicht vor Mitte dieser Woche stattfinden. Er soll in erster Linie der Erforschung der kosmischen Strahlen, der Messung der elektrischen Störungen und der Luftleitfähigkeit, sowie der Erforschung der Ionenladungen dienen.

Die Finanzierung des Unternehmens erfolgt durch die Fonds der Nationale de la Recherche Scientifique, einer Einrichtung, die etwa der unserer Rotgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft entspricht. Insgesamt steht für den Aufstieg ein Kredit von 400 000 belgischen Franken zur Verfügung. Der Forscher lehnt es ganz entschieden ab, einen Rekord aufstellen zu wollen. Er ist Experimentalphysiker und will nicht eine bestimmte Theorie beweisen, sondern Ergebnisse erzielen. Prof. Piccard ist 46 Jahre alt, in Basel geboren. Er wirkte an der Technischen Hochschule Zürich und ist seit 8 Jahren als ordentl. Professor für Physik an der Universität Brüssel tätig.

Aus Augsburg wird weiter berichtet: Die sensationelle Fahrt des Brüsseler Physikers Professor Piccard mit dem größten Freiballon der Welt in Höhen von über 15 000 Meter steht unmittelbar bevor. In der Augsburger Ballonfabrik N. Niedinger AG., in der der eigens konstruierte Ballon hergestellt wurde, sind alle Vorbereitungen für den Aufstieg getroffen. Der Ballon ist ganz nach den Wünschen des Forschers erbaut und zeigt ganz neue Wege im Ballonbau. Die Luftkugel hat 30 Meter im Durchmesser und mißt einen Rauminhalt von 10 000 Kubikmeter. Um die bisher nicht erreichten Höhen von über 15 000 Meter aufsuchen zu können, wurde der Ballon ganz leicht gebaut. Selbst das übliche Netzwerk bei Freiballons fiel fort. Ersatz bietet nur ein Traggestell, das an der Hülle festgenäht ist. Ein leichtes Seilwerk führt zu einem Ring aus Stahlrohr, an dem die kugelförmige, dichtschließende Aluminiumgondel an-

gehängt wird. Der Ballon erhält eine Füllung von 200 Kubikmeter Wasserstoffgas. Das Gas kann sich stark ausdehnen, ohne daß ein Verlust an Tragkraft eintritt. Erst in 14 000 bis 15 000 Metern Höhe wird die Hülle ihre volle Prallheit erlangen und der Ballon vermag sich dann in dieser Höhe so lange zu halten, bis durch Gasaustritt ein Fallen selbst in die Wege geleitet wird. Selbstverständlich ist auch ein Ventil vorhanden, um ein vorzeitiges Fallen des Ballons zu ermöglichen. Die Dauer des Aufstiegs, der nur bei günstigen klimatischen Verhältnissen erfolgen kann, ist auf fünf Stunden berechnet. In den geplanten Höhen wird der kühne Forscher und sein Begleiter eine Kälteempfindung von 60 Grad unter Null antreffen. Eilige Regionen, in die bisher kein Mensch gedrungen ist. Ueber alle sonstigen bis jetzt unbekannt wissenschaftlichen Entdeckungen wird man erst erfahren können, wenn das große Wagnis geglückt ist. auf Prof. Piccard berechnet. Professor Piccard hält es nicht für ausgeschlossen, daß er bis in eine Höhe von 18 000 Meter vordringen kann. Für ihn und seinen Begleiter, den Brüsseler Physiker Ripser, muß daher in der Kugelgondel für Atmungsmöglichkeiten gesorgt werden. Es wird deshalb ein Luftgenerator mitgenommen, ferner zwei Dräger-Apparate, Preß-Sauerstoff und als äußerste Reserve flüssiger Sauerstoff. Die vollkommen luftdicht abgeschlossene Gondel fällt äußerlich dadurch auf, daß sie auf der einen Seite schwarz angestrichen ist, während die andere Hälfte in der ursprünglichen Aluminiumfarbe glänzt. Durch eingebaute Elektromotoren ist die Gondel beweglich, so daß je nach Bedarf die schwarze oder die glänzende Seite der Sonne zugewendet werden kann. Als Ballast dienen 300 bis 400 Kg. Weisand. Das Innere der Gondel ist denkbar einfach. Drei Fallschirme werden mitgenommen, einer für die Gondel und je einer für die beiden Insassen. Prof. Piccard rechnet mit einer Temperatur von 25 Grad Kälte innerhalb der Gondel und einer Außentemperatur von über 60 Grad unter Null.

Hochwasser in Nordindien

II. London, 8. September. Weite Teile des Nowgong-Bezirks in Assam sind infolge plötzlichen Anstiegs des Brahmaputra überschwemmt, sodaß über 100 000 Menschen obdachlos geworden sind. An einzelnen Stellen hat der Wasserpiegel die Dächer der Häuser erreicht. Die Eisenbahn- und Telephonverbindungen sind unterbrochen.

Aus aller Welt

Strychnin in Pfifferlingen.

Ein nicht alltäglicher Fall von Pilzvergiftung ereignete sich unlängst in einem Dorfe des ungarischen Bezirks Eisenburg. Hier starb die fünfköpfige Familie eines Bauern nach dem Genuße eines Pilzgerichts unter vergiftungsähnlichen Erscheinungen. Natürlich schob man die Schuld an dem traurigen Ereignis auf die Schwämme, stand aber insofern vor einem Rätsel, als die Mahlzeit ausschließlich aus Pfifferlingen bestanden hatte, die bekanntlich unschädlich und auch mit anderen, giftigen Pilzen kaum zu verwechseln sind. Die Sache wurde noch rätselhafter, als eine Untersuchung des Pilzgerichts ergab, daß dieses Strychnin enthielt. Wo stammte das starke Gift her? Den ganzen Umständen nach kam ein Verbrechen oder auch nur eine Fahrlässigkeit — der Bauer hatte nie Strychnin im Hause gehabt — nicht in Frage. Schließlich stellte sich heraus, daß die tobirgenden Pfifferlinge in einem Kiefernbestande gesammelt worden waren, der zur Vernichtung von Insekten vor einiger Zeit mit Strychnin bestreut war. Die Pilze müssen das Gift aus dem Boden in sich aufgesogen und so den Tod der Bauernfamilie herbeigeführt haben.

Reizbar sind Sie, verdrossen?

Sani Drops helfen!

Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

ihn durchschleichen können, dann wäre er eine Waffe gewesen.

Einen Moment überlegte ich; sollte ich beim Bringen des Abendessens den Steuermann und Kennedy niederschlagen und versuchen, zu fliehen?

Aber nein, eine Eisenstange wurde zu leicht zum Mordinstrument; eine Betäubung, das war es, was ich wünschte, nichts mehr. Das Spiel zu zwei war ein zu gefährliches. Und dann trug der Steuermann stets einen Browning in der Tasche, wenn er zu mir kam. Ich sah deutlich, wie die Waffe sich gegen die Taschenwand abzeichnete.

Nein, dies war ein zu unsicheres Spiel. Da traf mein Auge etwas... und wie eine Vision überkam mich eine Idee... der Weg zur Freiheit.

Oh, es war eine so einfache Idee, und nur ein wenig psychologische Kenntnis der Menschen gehörte dazu, um sie auszuführen.

Die Eisenstange ging bis zur halben Höhe der Wand. Sie war nicht höher, als daß gerade ein mittelgroßer Mensch durch sie eintreten konnte. Der Steuermann zum Beispiel mußte sich schon bücken.

Oben aber, wo die Wand sich zur Decke wölbte, ließ ein breites Paneel hin. Und dieses Paneel hatte ich zu meiner Rettung gewählt. Der Hauptkern meines Fluchtplanes lag also in ein wenig Menschenkenntnis.

Ich ging eilends daran, alles vorzubereiten. Mit meiner Patentsäge durchsägte ich die Eisenstäbe des Bullauges. Es war unendlich mühevoll, denn mit der einen Hand mußte ich mich an dem Eisen hochziehen und mit der anderen sägen.

Ich brauchte fast drei Stunden zu einer Arbeit, die unter anderen Umständen vielleicht ebensoviel Viertelstunden erfordert hätte.

Endlich hielt ich das ganze Eisenkreuz in der Hand. Ich atmete auf. Dann zerriß ich die Bettlaken und drehte ein langes Seil daraus. Dieses Seil schlug ich um den Rest eines stehengebliebenen Eisenarmes am Fenster. Vor dem Fenster schichtete ich mein Bett auf, als sei ich von dort aus durch das Bullauge hinausgetreten.

Ich ging zur Tür und musterte mein Werk. Es sah wild und romantisch aus. Die schwarzen Eisen-

stämme stachen in einen azurblauen Himmel, der sich hinter dem Bullauge spannte. Inmitten wehte wie eine Fahne das Bettseil.

Es war kein Zweifel, jeder, der hereinkam, mußte glauben, ich sei durch das Fenster entkommen.

Das war meine Absicht.

Durch das offene Bullauge wurde mir der ferne Klang eines Gongs zugetragen. Es war höchste Eile... mich, auf meinen Posten zu gehen, denn gleich mußte der Steuermann mit Kennedy kommen. Ich muß sagen, mein Essen brachten sie mit bemerkenswerter Pünktlichkeit.

Mit einer Mühe, die mir sämtliche Fin-ernägel kostete, konnte ich jetzt an der Tür hoch und krallte mich oben in das Paneel.

Ich hochte über der Tür wie eine Spinne. Mein ganzes Körpergewicht hing fast ausschließlich an meinen Fingern, und ich empfand einen Schmerz, als wenn die Finger mir einzeln ausgerissen würden.

Die Kette dacht an den Leib gezogen, preßte ich mich gegen die Wand, die mir nur ganz wenig Halt gab.

Lange hätte ich es in meiner Stellung sicher nicht ausgehalten, aber endlich kam Erlösung. Mein mir so lange ungetreues Glück schenkte mir wieder seine Gunst.

Ich hörte das Rasseln des Schlosses, die Tür wurde geöffnet.

Man stelle sich das Bild vor, das jemand gewinnen mußte, der vor der Tür stand. Von draußen ließ sich der ganze Raum überblicken, mit Ausnahme des Wandstückes über der Tür, an dem ich hing.

Was würde nun geschehen?

Meine Kenntnis der menschlichen Psyche hatte mich nicht getäuscht.

Der Steuermann und Kennedy musterten das ganze Gemach; es war leer. Ihr erster Blick mußte auf das Fenster fallen. Es war aufgefäht, und das Seil flatterte im Winde. Was sie nun taten, geschah impulsiv... geschah so, wie jeder Mensch im Affekt gehandelt hätte...

(Fortsetzung folgt.)

Neue Haushaltschmerzen

In den Kammern wird sieberhaft an der Aufstellung des Haushalts für 1930 gearbeitet. Die Regierung drängt auf seine beschleunigte Fertigstellung. Daß die kostspielige Hilfsleistung der Verschleppungstaktik für die Haushaltsaufstellung einer geordneten und verantwortungsbewußten technischen Vorbereitung dieser wichtigsten Grundlage für die Abwicklung unseres öffentlichen Lebens weichen mußte, ist aber so ziemlich das einzige Erfreuliche, was darüber zu berichten wäre. Der sachliche Teil der Haushaltsgestaltung vollzieht sich genau auf den verhängnisvollen Wegen der Vorjahre. Die Kammern haben immer noch nicht die eigentliche Lage unseres Landes und unserer Wirtschaft erfasst. Sie treten mit gigantischen Forderungen an das Reichsfinanzministerium, den Treuhänder der Regierung für die Haushaltsvermittlung, heran, mit dem Wunsche und in der durch Erfahrung gerechtfertigten Überzeugung, daß die ganz sicher erfolgenden Abstriche durch die Reichsregierung, wenn man diesen Vorgang mit den üblichen protestierenden Gesten und Einwänden begleitet, noch mehr übrig lassen wird, als man zu hoffen wagte, und — vor allem — mehr, als man nötig hat.

Dieser Kernfehler unseres Haushaltsaufbaus in den Verwaltungen nicht nur des Reiches sondern auch der Länder und Gemeinden, man darf sagen, dieser grobe Unfug bei der Durchführung der wichtigsten, zum guten Teil schicksalbestimmenden Aufgaben der Kammern unterwirft deshalb auch heute schon das Haushaltsjahr 1931 der Ungewißheit, Unsicherheit und Unzuverlässigkeit der öffentlichen Finanzgebarung trotz aller Anstrengungen der gegenwärtigen Regierung, endlich einmal wieder einen Haushalt der unausweichlichen Notwendigkeiten, der radikalsten Sparhaftigkeit, der Entkleidung von allem Entbehrlichen aufzustellen. Die Kammern haben es dennoch so weit gebracht, mit Forderungen hervorzutreten, die selbst nach den bisher erfolgten Abstrichen durch das Reichsfinanzministerium noch eine ungedeckte Mehrausgabe von über 300 Millionen übrig lassen. Das heißt nichts anderes, als daß unter dem Druck einer hohen Beamenschaft, über die ungeheuerlichen Steuerforderungen des letzten Jahres hinaus eine neue Belastung von mindestens 300 Millionen für Verwaltungszwecke des Reiches verlangt wird.

Noch ist das letzte Wort innerhalb der Verwaltung selbst über den Umfang des neuen Haushalts nicht gefallen. Unso schärfer und rücksichtsloser hat in diesem Jahre die frühzeitige Kritik der Öffentlichkeit einzusetzen. Die leitenden Köpfe der Verwaltung, die über ihre Minister hinweg diktatorisch die Anziehung der Steuer-Daumenschrauben verlangen, müssen endlich wieder zu einer Anerkennung der Wirtschaft- und Lebensnotwendigkeiten der Gesamtheit gebracht werden. Die öffentlichen Verwaltungen schlachten nicht nur den ursprünglichen für die Steuerenkung bestimmten Nachlaß der Tributgölle restlos für sich, sondern zogen noch eine Steuerbelastung von rund 1,8 Milliarden für ihre Zwecke an sich.

Diese Ausartung der Ressortinstinkte einer im Kern verantwortungsbewußt erzogenen führenden Beamenschaft ist mit Lebens- und Wirtschaftsfremdheit allein nicht erschöpfend zu erklären. Sie erhielt vielmehr ihre stärksten Antriebe durch den Dilettantismus der Minister. Deren Unsicherheit hinsichtlich der Einfühlung in ihren ministeriellen Aufgabekreis, ihre Unfähigkeit zur Führung eines maßgebenden Verwaltungskörpers zwangen zunächst die Staatssekretäre, die Ministerialdirektoren, die Oberregierungsräte und anderen Referenten zu selbständigem Handeln. Da ihr gegebener Führer, der Minister, aus Mangel an Können oder Mangel an Selbstvertrauen nicht den Weg zeigte, sondern sich begnügte, möglichst viele Parteifreunde in möglichst gutbezahlte Posten unterzubringen, mußte die hohe Beamenschaft selbst sehen, wie sie weiter kam. Sie ging sehr stürmisch vor; denn sie hatte ja keine Verantwortung.

Wer in dieser Stunde der Not unseres Landes, unserer Wirtschaft, unserer Gesamtbevölkerung und wahrlich nicht zuletzt unserer Arbeitnehmerschaft das verantwortungsvolle Amt eines Ministers bekleidet, hat vor allem die Pflicht, der Beamenschaft seines Ressorts klar zu machen, daß in ihm etwas anderes steckt als ein Glücksritter. Eine Regierung muß vor allem erst einmal regieren wollen, ein Minister führen wollen, wenn das Land gedeihen soll. Das deutsche Volk ermarket von seinen Ministern, daß sie in ihren Kammern die Zügel in die Hand nehmen und für einen Haushalt sorgen, der endlich mit Steuernachlässen und dadurch mit der Reibebildung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes verbunden ist.

Aus Württemberg

Staatspräsident Dr. Volz zur Lage.

In einer Wahlversammlung des Zentrums in Ravensburg sprach Staatspräsident Dr. Volz zur Lage. Er führte u. a. aus: „Die Ziele des Wahlkampfes sind: Ordnung im Staat und in den Finanzen. Das sind die Grundlagen für die Besserung unserer Wirtschaftslage, die erreicht werden durch eine Beschränkung unserer Ausgabenwirtschaft. Das deutsche Volk hat sich eine Lebenshaltung in der Nachkriegszeit angewöhnt, die nicht gehalten werden kann. Auch die Ausgaben in der Verwaltung müssen herunter. Dabei besteht in Württemberg im Gegensatz zu Norddeutschland immer noch Ordnung. Wir haben keine Städte, die vor dem Konkurs stehen, unsere Gemeinden sind in Ordnung. Die jetzige Reichsregierung hat versucht, zu sparen, und sie hat versprochen, noch mehr zu sparen, und sie wird dieses Versprechen halten. Wir aber sollen durch starke Wahlbeteiligung sorgen, daß es wenigstens nicht noch schlimmer wird. Die Wahlkämpfer müssen neuer andere werden als das letztemal. Ueberlassen sie die Wahlurne nicht dem Radikalismus. Nach dem Verlauf der bisherigen Wahlversammlungen habe ich die Hoffnung, daß sich die Bevölkerung diesmal zahlreicher an den Wahlen beteiligt. Bedenken sie, daß der jetzigen Regierung durch die Wahlfahrlahtheit bei den letzten Wahlen 15 Mandate zur Erzielung einer sicheren Mehrheit gefehlt haben. Die 15 Mandate bedeuten aber die Aufbringung von 900 000 Stimmen. Daraus ergebe sich, wie wichtig es ist, daß jedermann an der Wahlurne erscheint. Sorgen sie, daß der 14. September ein Ehrentag für das deutsche Volk wird und daß das Volk sich reif für die Verfassung zeigt!“

Der Stand der Früchte in Württemberg zu Anfang September.

Veröffentlicht vom Statistischen Landesamt.
Landesdurchschnitt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering); Haber 2,9 (im Vormonat 2,9), Spätkartoffeln 2,7 (2,6), Zuckerrüben 2,1 (2,3), Runkelrüben 2,4 (2,5), Hopfen 2,9 (3,1), Klee 2,6 (2,6), Luzerne 2,5 (2,4), Bewässerungswiesen 2,5 (2,5), andere Wiesen 2,4 (2,6), Aepfel 4,4 (4,4), Birnen 4,4 (4,4), Weinberge 2,1 (2,1), Das Getreide, auch der Haber, ist beinahe überall unter Dach gebracht worden, freilich sehr oft bei ungünstiger Witterung und in schlechter Beschaffenheit. Soweit bereits Druschergebnisse vorliegen, befriedigen sie nur selten. Die Körner sind, eine Folge der häufigen Lagerung der Halmpflanze und des Auswachsens, unvollkommen und klein. Die Kartoffeln haben unter Käse und mangelndem Sonnenschein empfindlich gelitten und sind, besonders in den schweren Keuperböden, an Kraut und Knollen krank. Die anderen Hackfrüchte (Zucker- und Runkelrüben) stehen befriedigend; die häufigen Regen haben ihr Wachstum sehr gefördert. Die Zuckerrüben sind allerdings da und dort von Gitterrot befallen. Die Hopfenfelder weisen einen guten, gesunden Wuchs und reichen Lupulingehalt auf; vereinzelt findet sich etwas Doldenbräune. Die Dehmernte ist restlos beendet und wo nicht gerade Hochwasser die Talniederungen überschwemmte, nach Menge und Güte noch ordentlich ausgefallen. Die Obstausichten haben sich in vielen Gegenden noch mehr verringert durch heftigen Wind und wurmfühiges Fallobst. Die Birnen versprechen da und dort einen besseren Ertrag als die Aepfel.

Aus Stadt und Land

Calw, den 9. September 1930.

Schwere Gewitter

sind in der Nacht vom Samstag zum Sonntag über dem Nagoldtal niedergegangen. Sie hatten ungewöhnlich starke elektrische Entladungen und Niederschläge im Gefolge und richteten durch Erdschwerwimmungen in Feldern und Gärten Schaden an; die Nagold führte große Wassermengen.

Das Bienenzuchtjahr

nähert sich mit dem Einwintern der Bienen seinem Abschluß. Es hat einen vielversprechenden Anfang genommen, endet aber mit einem starken Mißklang. Durch die äußerst ungünstige Witterung im Juli und anfangs August wurden die Honigvorräte, die die Bienen im günstigen Vorfrühling eintragen konnten, größtenteils aufgezehrt, so daß viele Stöcke keinen Honig mehr aufwiesen. Das Resultat des heurigen Bienenzuchtjahres kann dahin zusammengefaßt werden: im allgemeinen wenig Schwärme und wenig Honig. Die starken Gewitter, das kühlte Wetter und eine Reihe von Regentagen verhinderten die reichen Trachtquellen des Tannenwaldes am Niefen. Die jetzigen schönen Tage bringen keinen Honig mehr, es muß jetzt mit der Auffütterung der Völker begonnen werden, damit die Bienen den Winter über mit genügendem Futtermittel versehen sind.

Aus den Parteien.

Wahlerversammlung Deutsche Volkspartei-Deutsche Staatspartei.

Im großen Saal des „Bad. Hofes“ in Calw hielten am Samstagabend die Ortsgruppen der beiden den Wahlkampf gemeinsam führenden Parteien der bürgerlichen Mitte unter Leitung von Fabrikdirektor Carl Schmid eine gutbesuchte Wählerversammlung ab. Landtagsabgeordneter Dr. Burger, Synodus der Handelskammer Stuttgart, sprach über den Sinn der bevorstehenden Wahlen und die Aufgabe des Staatsbürgertums. Seine Ausführungen galten in erster Linie Fragen der Wirtschaftspolitik, die heute das schicksalhafte Kernproblem darstellt: Wirtschaftsschicksal ist Volksschicksal. Nur wenn es gelingt, eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu schaffen, werde Deutschlands Wiederaufbau möglich sein. Deshalb müsse der Weg zur inneren Gesundung, den das Kabinett Brüning jetzt mit Hilfe der Notverordnungen eingeschlagen habe, weiter beschritten werden; eine breite bürgerliche Front habe die Sicherung zu übernehmen und die heutige schmale Basis des Brüning'schen Kabinetts, dessen Verdienst es sei, in klarer Erkenntnis des seitherigen Irrweges die Bahnen der Erbsbergerischen Finanzreform verlassen zu haben, zu festigen. Der Referent gab ein eindrucksvolles Bild von der übersteigerten Ausgabenwirtschaft im heutigen Staat und der damit verbundenen Wirtschaftslähmung und Erschütterung der Grundlagen der Privatwirtschaft. Deutschlands Ausgabenetat sei von 7 Milliarden vor dem Kriege auf 20 Milliarden angewachsen; die Soziallasten hätten allein um mehr als 5 Milliarden Reichsmark zugenommen. Zwanzig Prozent des Volkes lebten auf öffentliche Kosten, d. h. je vier Deutsche hätten einen fünften zu unterhalten oder 80 Prozent des jährlich erarbeiteten Volkseinkommens würden für öffentliche Zwecke verwendet. Man müsse sich jetzt, nachdem die Reserven der Wirtschaft aufgebraucht und die Ströme ausländischen Kapitals versiegt seien, auf die Verhältnisse der Gegenwart einstellen. Man verspreche sich zur Zeit viel von einem Preisabbau, ein solcher sei aber nur möglich, wenn der Staat die starren Lasten der Wirtschaft abbaue. Dies müsse durch sparsame Ausgabenwirtschaft ermöglicht werden. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gebe es nur ein Mittel, die Förderung der Produktion durch Sparwirtschaft. 7,5 Milliarden würden heute jährlich allein für die Sozialversicherung aufgebraucht; durch Beschneidung der Auswüchse und eine gesunde Reform wären Einsparungen möglich, ohne an einen allgemeinen Leistungsabbau zu denken. Die derzeitigen Versuche zur Änderung der Krankenversicherung seien sehr zu beachten. Durch Einführung des Krankenschein- und Arzneikostenbeitrages würde das Verantwortungsbewußtsein geweckt und jährlich 2-300 Millionen eingespart. Einen sehr guten Sinn habe auch die durch die Notverordnung eingeführte Kopfsteuer insofern, als sie eine weitere Erhöhung der Ertragssteuern verhindern werde. In Bayern, Schweden, Schweiz und USA. habe man damit die besten Erfahrungen gemacht. Der Sinn der Brüning'schen Notverordnung sei, die Ausgaben zu droffeln und den Weg zu einer Neuordnung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden sowie zu

einer Reichsreform frei zu machen. Das Staatsbürgertum dürfe keine Zeit mehr verlieren, es müsse in der Stunde der Gefahr für die innere Ordnung des Staates eintreten. In Württemberg und Baden habe man die Zeichen der Zeit erkannt und eine bürgerliche Einheitsfront gebildet, wenn gleich es leider nicht gelungen sei, in Württemberg auch die Wirtschaftspartei zum Anschluß an Volks- und Staatspartei zu gewinnen. Bedauerlicherweise habe man im Reich nicht diesen gesunden Sinn bewiesen, so daß auch diesmal dem Bürgertum die Kraft zu einem überwältigenden Siege fehlen werde. Der Referent zeigte im letzten Teil seiner Rede die politische Haltung der vereinten Volks- und Staatspartei auf. Sie macht Front gegen den Marxismus und die destruktiven Elemente der Linken und Rechten. Mit Schärfe wandte sich Dr. Burger gegen die Politik Hugenberg's und das Programm der R.S.D.A.P., welcher er sozialistische, bürgerfeindliche Tendenzen nachsagte; besonders verurteilte er die wirtschaftspolitischen Pläne des Nationalsozialismus, die angesichts der unumstößlichen Gesetze der Weltwirtschaft katastrophale Folgen zeitigen müßten. Zur Außenpolitik erklärte der Redner, daß vor einer wirtschaftlichen Gesundung eine aktive Befreiungspolitik nicht geführt werden könne, denn die innere Ohnmacht werde uns andernfalls doch immer wieder zu Zugeständnissen zwingen. Die Politik Stresemann's müßte deshalb fortgeführt und der Weisung des Reichspräsidenten v. Hindenburg folgend, der schwere Weg zur inneren Gesundung mit dem Ziel der Wiederaufrichtung deutscher Leistungsfähigkeit und deutscher Kultur beschritten werden. — An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in welcher der Führer der Ortsgr. Calw der R.S.D.A.P., Kfm. Wurster, Dr. Burger und der Versammlungsleiter für und wider den Nationalsozialismus sprachen.

Wahlerversammlung der Sozialdemokratischen Partei.

Auf Sonntag nachmittag hatte die Ortsgruppe Calw der SPD. zu einer Versammlung in den Weißchen Saal eingeladen, in der Landtagsabgeordneter Oster-Stuttgart über die Bedeutung der Reichstagswahl sprach. Der Redner behandelte einleitend die Auswüchse und die Verrohung des politischen Kampfes, um dann die Gründe aufzuzeigen, welche zur Reichstagsauflösung führten, und die Beschuldigung der Finanzmishandlung gegen die SPD. abzuweisen. Die bevorstehende Reichstagswahl stehe im Zeichen des Kampfes gegen den Marxismus. Das Ziel, die SPD. aus der Regierung zu bringen, sei erreicht; jetzt wolle man zur Beseitigung des Parlamentarismus, der Volksrechte und zur Regelung der innerpolitischen Fragen im Sinne der Reaktion schreiten. Alle Parteien schieben heute der SPD. die Schuld an der gegenwärtigen Notlage zu, obwohl sie nie die Mehrheit in einem Reichstag gehabt habe und stets mit Kompromissen arbeiten mußte. Die Schuld trage in Wahrheit der verlorene Krieg; er habe die wirtschaftlichen Verflechtungen in der Welt zerstört und damit in allen Ländern Krisen hervorgerufen. Zudem übe die Reparationspolitik eine solche wirtschaftliche Störung in der Welt aus, daß über kurz oder lang mit ihrer teilweisen oder gänzlichen Beseitigung gerechnet werden dürfe. Eine friedliche Verständigung liege heute im Interesse der ganzen Welt; die SPD. sehe sich für eine wirtschaftliche Verständigung ein, denn sie werde die politische erleichtern. Sie verfolge den Gedanken einer europäischen Zollunion, deren Verwirklichung die Aufgabe der jungen Generation sein müsse. Ein einiges Wirtschaftseuropa werde wie einst im Reich der Deutsche Zollverein die Voraussetzung zur politischen Einigung der Staaten sein und Deutschlands wirtschaftliche Bedeutung im Herzen Europas voll zur Geltung bringen. Andere lehnten eine Politik der Verständigung und des Friedens ab und glaubten mit Hilfe einer Gewaltpolitik Deutschland zu befreien. Diese Katastrophentheorien sollten sich an die Folgen der Haltung Deutschlands auf der Londoner Konferenz erinnern: Ruhr-Einbruch (er kostete soviel wie der Weltkrieg), Inflation und völlige Verarmung des Volkes. Man spiele mit dem Gedanken eines neuen Krieges und glaube, mit einiger Energie den Youngplan abschütteln zu können. Man mißbrauche die Jugend und ihren Glauben an persönliches Heldentum; sie wisse nichts von der Sinnlosigkeit der zermalmenden Kriegsmaschinerie, dem technischen Mord. Wie im 30. Jahr. Kriege werde Deutschland in einem kommenden Kriege Kriegsschauplatz sein. Deshalb sei es national, eine Politik der Verständigung zu treiben. Im Grunde verberge sich hinter der Kriegssprache nur der Wunsch nach Diktatur, nach Unterdrückung der Volksrechte. Dies aber müsse den Bürgerkrieg zur Folge haben, denn das deutsche Volk wolle auf sich selbst gestellt keine Aufgaben lösen. Es sei zu wünschen, daß das Ergebnis der Reichstagswahl den Nationalsozialismus zwingen werde, praktische Arbeit im Parlament zu leisten; dabei würde sich für den Wähler der beste Versuchungsunterricht ergeben. Im übrigen begrüße die SPD. das eifrige Wirken der R.S.D.A.P., die mit der Zerstückelung der Rechtsparteien einen guten Dienst leiste. Sie selbst werde den Sturm überstehen. Die wirtschaftliche Entwicklung arbeite für sie und werde es ihr ermöglichen, die Grundlagen der Zukunft zu schaffen. Unter dem Druck der Kartelle werde die Privatwirtschaft bald erliegen und der Gemeinwirtschaft Raum geben. Das Absinken des Mittelstandes und der intellektuellen ins Proletariat mache täglich Fortschritte. Die SPD. werde dereinst das große Sammelbecken für diese Volksschichten sein. Der Redner schloß mit einem Appell an die Wähler, die alte Macht der Sozialdemokratie zu erhalten zur Abwehr gegen Diktatur und Volkstrentung. — An einer anschließenden Aussprache beteiligten sich der Versammlungsleiter Erdmann Just, Kfm. Wurster, Hauptlehrer Dietle-Alsburg und der Referent. — Weitere Versammlungen der SPD. fanden in Oberreichenbach, Oberkollbach, Stammheim, Holzbrunn und anderen Orten statt.

Rundgebung der R.S.D.A.P.

Am Sonntag abend hielt nach einem Verbeugung mehrerer auswärtiger SA-Abteilungen mit Musik und Wahlfahnen die R.S.D.A.P. auf dem Markt eine Rundgebung ab, in der in einer Rede für den Nationalsozialismus geworben wurde.

